

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

25. NOVEMBER 2026
ELBPHILHARMONIE GROSSER SAAL


BESUCHEN SIE UNS FÜR EINEN KAFFEE. BLEIBEN SIE FÜR UNSERE EXPERTISE.
Planen Sie Ihre finanzielle Zukunft mit uns.
juliusbaer.com
JULIUS BÄR • IN DER SCHWEIZ VERWURZELT SEIT 1890
20
JAHRE IN HAMBURG
Bank Julius Bär Deutschland AG, Niederlassung Hamburg,
Neuer Wall 80, 20354 Hamburg, T +49 (0) 40 570064-400
Julius Bär
YOUR WEALTH MANAGER

Mi, 25. November 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal
Elbphilharmonie Abo 5 | 3. Konzert

TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH
DIRIGENT **PAAVO JÄRVI**

David Philip Hefti (*1975)
Shifting Ground / Atmosphären für großes Orchester (2026)
ca. 15 Min.

Gustav Mahler (1860–1911)
Sinfonie Nr. 5 cis-Moll (1901/02)
Trauermarsch: In gemessenem Schritt, streng, wie ein Kondukt
Stürmisch bewegt: Mit größter Vehemenz
Scherzo: Kräftig, nicht zu schnell
Adagietto: Sehr langsam
Rondo – Finale: Allegro
ca. 70 Min.

Das Konzert findet ohne Pause statt.

Eine Kooperation von HamburgMusik und
Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH

HAWESKO
JEDER WEIN EIN ERLEBNIS
Der offizielle Weinpartner der Elbphilharmonie®

Es ist das Besondere, das Wellen schlägt.



Mehr Infos unter:
hawesko.de/elphi

Die Elbphilharmonie®-Weine von HAWESKO sind auch im Plaza-Shop der Elbphilharmonie erhältlich.

Paavo Järvi zählt zu den versiertesten Mahler-Interpreten der Welt. Mit dem Tonhalle-Orchester Zürich steckt der Dirigent und Publikumsliebling gerade inmitten eines groß angelegten Mahler-Projekts mit Aufnahmen und Konzerten rund um den Wiener Komponisten. In der Elbphilharmonie präsentiert er nun an zwei Abenden zwei der beliebtesten Sinfonien Gustav Mahlers: Heute erklingt mit der Fünften eines der persönlichsten Werke des Wiener Komponisten, morgen folgt die monumentale Sechste mit den schicksalhaften Hammer-Schlägen. Den atmosphärischen Auftakt macht ein Stück des Schweizer Komponisten David Philip Hefti, der seit vielen Jahren eng mit dem Klangkörper verbunden ist.

WANKENDE WELTEN

David Philip Hefti über sein neues Werk »Shifting Ground«

Meine Komposition *Shifting Ground – Atmosphären für großes Orchester* entstand im Auftrag der Tonhalle-Gesellschaft Zürich und ist dem Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich Paavo Järvi gewidmet. Nach der Uraufführung in Zürich vor genau einer Woche am 18. November freue ich mich ganz besonders, dass das Werk heute Abend in der Elbphilharmonie nun zum ersten Mal auch in Deutschland zu hören ist.

Shifting Ground reflektiert unsere moderne Zeit, in der vermeintliche Gewissheiten ins Wanken geraten: Klimawandel und Naturkatastrophen verändern das Verhältnis zwischen Mensch und Erde; Kriege, Hunger, politische Radikalisierung und ein weltweiter Rechtsruck erschüttern die Grundlagen unseres Zusammenlebens. Die Welt ist ins Wanken geraten; der Boden, auf dem wir stehen, scheint sich zu verschieben – im wörtlichen wie im übertragenen Sinn. Auch die Beziehung zwischen Mensch und Erde ist aus dem Gleichgewicht. Ob daraus ein endgültiger Bruch folgt oder eine neue Ordnung wachsen kann, bleibt abzuwarten.

Auch musikalisch bewegt sich *Shifting Ground* auf unsicherem Terrain. Immer wieder scheinen Atmosphären auf, die an die Klangwelt Gustav Mahlers erinnern. Denn kaum ein anderer Komponist hat den schmalen Grat zwischen Höhen und Tiefen des irdischen Lebens und die Doppelbödigkeit der Welt so pointiert in Musik gegossen wie er. Manche dieser Anklänge treten deutlich hervor, andere bleiben tief in der Instrumentation verborgen: kaum bewusst hörbar, aber vielleicht dennoch spürbar. So kann *Shifting Ground* als eigenständiges Werk verstanden werden oder, wie heute, als eine Art Präludium vor einer Mahler-Sinfonie stehen.

Eine zentrale Rolle spielt die Spannung zwischen klanglicher Schönheit und Irritation. Weit gespannte, leuchtende oder betörende Klanglinien und -flächen bleiben nie ganz unversehrt. In Farben, Instrumentation und kaum merklichen Verschiebungen liegt etwas Irritierendes – als wäre unter der Oberfläche bereits eine Störung wirksam. Das Vertraute erscheint leuchtend, aber auch fragil, beruhigend und beunruhigend zugleich.



David Philip Hefti

Das etwa zwölfminütige Werk beginnt in äußerster Langsamkeit. Aus diesem beinahe stillstehenden Zustand wächst eine zunehmend starke Bewegung: Tempo, Energie und Ausdruck verdichten und beschleunigen sich in einem großen dramatischen Bogen bis zum rasenden Finale. Kollaps, Katastrophe oder Kipppunkt? Die Antwort bleibt offen. Das Ende ist gewaltig, aber nicht endgültig: Führt der Sturm in eine neue Ruhe? Oder ist der Boden unter unseren Füßen längst weiter in Bewegung geraten?



Gustav Mahler

WELTUMSPANNENDE MUSIK

Gustav Mahler: Fünfte Sinfonie

Die Sinfonien Gustav Mahlers zählen heutzutage zum Kernrepertoire aller renommierten Orchester. Kaum ein anderer Komponist hat seine tiefsten Empfindungen so unmittelbar in Musik ausgedrückt; seine Sinfonien gleichen persönlichen Glaubensbekenntnissen, in denen er seine Sicht auf Mensch, Gott und Natur klanggewaltig offenbart. »Die Sinfonie muss sein wie die Welt. Sie muss alles umfassen«, formulierte Mahler sein künstlerisches Credo einst im Gespräch mit seinem finnischen Kollegen Jean Sibelius.

Dieser universelle Anspruch stieß jedoch nicht immer und überall auf uneingeschränkte Gegenliebe. Insbesondere in Wien, wo Mahler von 1897 bis 1907 als Direktor der Hofoper wirkte, war die breite Öffentlichkeit angesichts der Fülle an musikalischen Einfällen regelmäßig überfordert. In kleinen avantgardistischen Kreisen wie der »Zweiten Wiener Schule« um Arnold Schönberg hingegen wurden Mahlers Kompositionen als richtungsweisende Errungenschaften gefeiert.

Auch im Fall der Fünften Sinfonie fielen die Reaktionen recht unterschiedlich aus. Während die *Neue Zeitschrift für Musik* das Werk für seine »überwältigenden Fülle von Schönheiten« lobte, zeigten sich konservative Stimmen irritiert. Dabei hatte Mahler das Werk wegen seines schwierigen Standes in Wien extra in Köln uraufgeführt – in der Hoffnung, dort ein wohlwollenderes Publikum vorzufinden. Doch auch dort begegnete man der Fünften bei ihrer Uraufführung am 18. Oktober 1904 mit Ablehnung. Nach einem weiteren Misserfolg, diesmal in Mahlers früheren Wirkungsstätte Hamburg, platzte dem Komponisten der Kragen: »Die Fünfte ist ein verfluchtes Werk. Niemand kapiert sie!«, schimpfte er. An der Qualität seiner Musik zweifelte er dennoch keine Sekunde: »Meine Zeit wird kommen!«, ließ Mahler trotzig verkünden. Und er sollte recht behalten.

Eröffnet wird die Sinfonie von einem Trauermarsch. In getragenem Rhythmus führt die einsame Fanfare der Solo-Trompeten in eine düstere Gefühlswelt aus Resignation und Verzweiflung. Diese hellt sich in der Folge zwar ein wenig auf, doch spätestens mit dem Einsatz der Hörner kehrt der erdrückend schwere Gestus zurück, der den gesamten ersten Satz beherrscht und sich im zweiten Satz fortsetzt. Dagegen kann auch ein friedvoller Choral nichts ausrichten; mit einem Pizzicato der Streicher, einem einzelnen Paukenschlag und der Anweisung »morendo« (sterbend) kommt der zweite Satz schließlich zum Erliegen.

Heiterkeit herrscht hingegen im dritten Satz. Tänzerische Rhythmen und ein wiederkehrendes Horn-Signal zeichnen unbeschwerte Natur-Szenen. Mit einer Spieldauer von gut 20 Minuten ist das vor Lebensfreude sprühende Scherzo der längste Satz der gesamten Sinfonie. Doch selbst der ist immer wieder von schwermütigen, gar bedrohlichen Passagen durchzogen, die das Idyll trüben. Zudem tritt mancherorts die groteske Seite der Musik Mahlers zutage, wenn beispielsweise die Holzbläser in hohen Lagen unnatürliche Töne hervorbringen oder Melodien verirrt abbrechen müssen. An solchen Stellen offenbart sich das Negativ der Welt; die naive Freude erscheint als fragiles Trugbild, das jederzeit entschwinden kann. Doch der zu Beginn etablierte Gestus behält die Oberhand, und der Satz endet in fulminantem Dur.

Es folgt der wohl bekannteste Satz, den Mahler je geschrieben hat: das Adagietto, das durch die Verwendung in Luchino Viscontis Thomas-Mann-Verfilmung *Der Tod in Venedig* weltberühmt wurde. Laut Mahlers Freund Willem Mengelberg ist das Adagietto als klingende Liebeserklärung zu verstehen: Während der Komposition der Fünften lernte Mahler im November 1901 die 19 Jahre jüngere Alma Schindler kennen und verliebte sich Hals über Kopf. Schon im Dezember verlobten sich die beiden, im März 1902 läuteten die Hochzeitsglocken. Auch wenn sich weder in den Noten noch in Briefen konkrete Hinweise auf eine entsprechende Widmung finden lassen, so führen der zarte Streicherklang, das langsame Tempo, die spannungsreichen Vorhalte und das Changieren zwischen Dur und Moll die Gegensätze von Sehnsucht und Erfüllung in einer Weise zusammen, die durchaus als Ausdruck von Mahlers Liebe für Alma gehört werden kann. Zudem liegt dem Adagietto thematisch das Lied



Alma Mahler

Ich bin der Welt abhanden gekommen aus Mahlers Rückert-Lieder zugrunde, in dem sich das Lyrische Ich liebestrunken in einer Traumwelt wähnt: »Ich leb' in mir und meinem Himmel, in meinem Lieben, in meinem Lied«, heißt es dort. Mengelberg war sich sicher, dass Alma die musikalische Liebeserklärung ihres Mannes mühelos dechiffrieren konnte: »Statt eines Briefes sandte er ihr das Manuskript, weiter kein Wort dazu. Sie hat es verstanden.« Inmitten der stürmischen Sinfonie entfaltet der Satz eine entrückte Atmosphäre. Die ganze Hektik der Welt weicht einer tiefen Ruhe.

Zum Abschluss fasst der fünfte Satz die Sinfonie zusammen. Immer wieder sind Motive der vorherigen Sätze zu hören, etwa die volkstümliche Horn-Melodie aus dem dritten. Damit lenkt die Musik nach den himmlischen Klängen des Adagietto wieder in irdische Sphären ein. Ein überwältigender Blech-Choral und eine freudentaumelnde Stretta beschließen die Sinfonie in strahlendem Dur und verwandeln die Niedergeschlagenheit der ersten beiden Sätze in eine fulminante Apotheose des Lebens.

Mit den monumentalen Klängen der Fünften richtete Mahler sein orchestrales Schaffen neu aus. Nach den »Wunderhorn«-Sinfonien Nr. 2 bis 4, die unter dem Eindruck der Gedichtsammlung *Des Knaben Wunderhorn* allesamt mit Text und Gesang versehen sind, legte Mahler nun seine erste rein instrumentale Sinfonie seit der Ersten vor und setzte damit zugleich den Ton für seine folgenden Orchesterwerke. Allem voran die kühne, bis an den Rand der Tonalität führende Harmonik und die klangfarbenfrohe Instrumentierung prägen fortan den typischen Mahler-Sound – immer mit dem Ziel, in jeder Sinfonie eine eigene Welt zum Leben zu erwecken.

DOMINIK BACH



PAAVO JÄRVI

DIRIGENT

Der estnische Grammy-Preisträger Paavo Järvi zählt zu den bedeutendsten Dirigenten der Gegenwart und arbeitet eng mit den besten Orchestern der Welt zusammen. Seit 2019 ist er Music Director des Tonhalle-Orchesters Zürich, seit 2004 Künstlerischer Leiter der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen sowie Gründer und Künstlerischer Leiter des Estonian Festival Orchestra. Ab der Saison 2028/29 übernimmt er zudem den Posten als Chefdirigent und Künstlerischer Berater des London Philharmonic Orchestra.

In der aktuellen Saison 2026/27 setzt er seinen Mahler-Zyklus mit dem Tonhalle-Orchester Zürich fort, verbunden mit CD-Einspielungen aller Sinfonien von Gustav Mahler. Zu seinen bisherigen Aufnahmeprojekten zählen Gesamtzyklen mit Werken von Felix Mendelssohn Bartholdy und Piotr I. Tschaikowsky, drei Sinfonien Anton Bruckners, frühe Orchesterwerke von Olivier Messiaen sowie ein Album mit Orchesterwerken von John Adams, das 2022 anlässlich des 75. Geburtstags des Komponisten erschien.

Zum Abschluss einer jeden Saison gibt Järvi zwei Wochen lang Konzerte und Meisterklassen beim Pärnu Music Festival in Estland, das er 2011 ins Leben gerufen hat. Der Erfolg des Festivals und seines Residenz-Ensembles, des Estonian Festival Orchestra, hat zu einer Reihe hochkarätiger Einladungen geführt. Neben seinen festen Positionen ist Järvi als Gastdirigent international gefragt und tritt regelmäßig mit den Berliner Philharmonikern, dem Royal Concertgebouw Orchestra und dem New York Philharmonic Orchestra auf.

Für sein Engagement für die Kultur seines Heimatlandes bekam Järvi 2013 vom estnischen Präsidenten den Orden des Weißen Sterns verliehen. Zu seinen weiteren Auszeichnungen zählen ein Grammy Award für Aufnahmen von Kantaten Jean Sibelius', die Auszeichnung als »Künstler des Jahres 2015« durch die britische Zeitschrift *Gramophone* und das französische Magazin *Diapason* sowie die Sibelius-Medaille. 2026 wurde Paavo Järvi mit dem »Orden der Aufgehenden Sonne am Halsband, goldene Strahlen« geehrt – einer der höchsten Auszeichnungen Japans, wo er von 2015 bis 2022 als Chefdirigent des in Tokio beheimateten NHK-Sinfonieorchesters fungierte.



TONHALLE-ORCHESTER ZÜRICH

Klassische Musik von Wolfgang Amadeus Mozart bis Olivier Messiaen, das ist die Leidenschaft des Tonhalle-Orchesters Zürich. 1868 gegründet, zählt es zu den traditionsreichsten und international renommiertesten Orchestern der Schweiz. In Zürich zu Hause, trägt es seine Heimatstadt im Namen und macht seinen exzellenten Ruf mit ausgiebigen Tourneen und preisgekrönten CD-Einspielungen in der ganzen Welt bekannt. Seit 2019 steht Paavo Järvi dem Klangkörper als elfter Chefdirigent vor und verwandelt mit seinem energischen Dirigat jedes Konzert in ein besonderes Ereignis. Darüber hinaus arbeitet das Orchester regelmäßig mit international gefeierten Gastdirigent:innen und Solist:innen zusammen. Ehrendirigent ist der US-amerikanische Dirigent David Zinman, der das Tonhalle-Orchester Zürich von 1995 bis 2014 geleitet hat.

Neben den großen Repertoire-Klassikern bleiben die rund 100 Musikerinnen und Musiker aus 20 Nationen neugierig auf unbekannte Meisterwerke vergangener Epochen sowie auf Auftragswerke zeitgenössischer Komponist:innen. Diese Vielfalt spiegelt sich in den rund 100 Konzerten pro Saison mit etwa 50 verschiedenen Programmen wider. Als das Orchester im Frühjahr 2025 zuletzt an zwei Tagen in der Elbphilharmonie gastierte, präsentierte es mit dem isländischen Pianisten Víkingur Ólafsson Werke von Robert Schumann bis György Ligeti und John Adams.

Bislang veröffentliche das Tonhalle-Orchester Zürich mehr als 40 CD-Aufnahmen, darunter Gesamteinspielungen aller Sinfonien von Ludwig van Beet-



hoven, Gustav Mahler, Franz Schubert und Johannes Brahms. Des Weiteren entstanden unter Järvis Leitung preisgekrönte Einspielungen mit Werken von Anton Bruckner, Piotr I. Tschaikowsky, Olivier Messiaen und John Adams. Unter den Auszeichnungen befinden sich mehrere Diapason d'or, der Preis der Deutschen Schallplattenkritik sowie der ICMA-Award für sinfonische Musik.

2022 wurden das Tonhalle-Orchester Zürich und Chefdirigent Paavo Järvi mit dem Europäischen Kulturpreis ausgezeichnet.

Das Tonhalle-Orchester Zürich wird unterstützt von

MERBAG

VIOLINE I
Julia Becker
Andreas Janke
Klaidi Sahatçi
George-Cosmin Banica
Peter McGuire
Elisabeth Bundies
Thomas Garcia
Elisabeth Harringer-Pignat
Filipe Johnson
Isabelle Lambelet
Marc Luisoni
Elizaveta Shnayder-Taub
Alican Süner
Sayaka Takeuchi
Syuzanna Vardanyan
Christopher Whiting
Philipp Wollheim
Yukiko Ishibashi
Irina Pak
Valentina Brodbeck**
Aino Yamaguchi**

VIOLINE II
Kilian Schneider
Mary Ellen Woodside*
Eliza Wong
Vanessa Szigeti
Sophie Speyer
Aurélie Banziger
Josef Gazsi
Lucija Krišelj
Amelia Maszonska-Escobar
Isabel Neligan
Mari Parz
Ulrike Schumann-Gloster
Mio Yamamoto
Seiko Périsset-Morishita
Cathrin Kudelka
Noémie Rufer Zumstein
Beatrice Harmon*
Radvile Nevulyte*
Valentina Brodbeck**
Aino Yamaguchi**

VIOLA
Gilad Karni
Katja Fuchs
Sarina Zickgraf
Ewa Grzywna-Groblewska
Richard Kessler
Katarzyna Kitrasiewicz-Łosiewicz
Antonia Siegers-Reid
Michel Willi
Ursula Sarnthein
Andrea Wennberg
Héctor Cámara Ruiz
Nada Anderwert*
Esther Fritzsche*
Mareike Hefti*
Filipa Rodrigues**

VIOLONCELLO
Paul Handschke
Anita Leuzinger
Rafael Rosenfeld
Sasha Neustroev
Benjamin Nyffenegger
Christian Proske
Gabriele Ardizzone
Ioana Geangalau-Donoukaras
Andreas Sami
Mattia Zappa
Sandro Meszaros
Anita Federli-Rutz
Cosima Querner**

BESETZUNG

KONTRABASS
Wies de Boevé
Frank Sanderell
Peter Kosak
Samuel Alcantara
Gallus Burkard
Oliver Corchia
Kamil Łosiewicz
Arnauld Crettenand**

FLÖTE
Sabine Poyé-Morel
Alexandra Gouveia
Haika Lübcke

OBOE
Philippe Tondre
Isaac Duarte
Martin Frutiger
Kaspar Zimmermann

KLARINETTE
Calogero Palermo
Panagiotis Giannakas
Florian Walser
Diego Baroni

FAGOTT
Matthias Rácz
Michael von Schönermark
Hans Agreda
Geng Liang

HORN
Ivo Gass
Pascal Deuber
Tobias Huber
Daniel Dubrovsky
Paulo Muñoz-Toledo
Robert Teutsch

TROMPETE
Philippe Litzler
Heinz Saurer
Herbert Kistler
Simon Blatter*

POSAUNE
David Bruchez-Lalli
Seth Quistad
Marco Rodrigues
Bill Thomas

TUBA
Christian Sauerlacher

PAUKE/SCHLAGZEUG
Benjamin Forster
Christian Hartmann
Andreas Berger
Klaus Schwärzler

HARFE
Sarah Verrue

TASTENINSTRUMENTE
Hendrik Heilmann

GESCHÄFTSLEITUNG
Ilona Schmiel (Intendantin)
Stefan Vogel (Kaufmännischer Direktor)

* Interimsmäßig
** Praktikum

PAAVO JÄRVI KEHRT ZURÜCK



Paavo Järvi (Foto) liebt Großprojekte – und das nicht nur mit dem Tonhalle-Orchester Zürich. Auch mit der Deutschen Kammerphilharmonie Bremen, der er seit 2004 vorsteht, jagt er von einem Erfolg zum nächsten. Nach gefeierten Gesamtaufnahmen von Beethoven, Schumann, Brahms und Haydn ist nun Franz Schubert an der Reihe. »Das atmet in jedem Takt Elan, Vitalität, gespannte Begeisterung und schwunghaften Esprit«, schwärmt das Magazin *Rondo*. In Hamburg präsentiert Järvi zwei jugendlich-unbeschwerte Schubert-Werke und kombiniert sie mit dem Cellokonzert von Robert Schumann, gespielt vom norwegischen Star-Cellisten Truls Mørk.

Do, 17. Dezember 2026 | 20 Uhr | Elbphilharmonie Großer Saal

Infos & Tickets ›

Es ist nicht gestattet, während des Konzerts zu filmen oder zu fotografieren.

IMPRESSUM
Herausgeber: HamburgMusik gGmbH
Geschäftsführung: Christoph Lieben-Seutter (Generalintendant), Jochen Margedant
Redaktion: Clemens Matuschek, Simon Chlosta, François Kremer, Julika von Werder, Ivana Rajič, Dominik Bach, Hanno Grahl, Janna Berit Heider, Nina van Ryn
Lektorat: Reinhard Helling
Gestaltung: breeder design
Druck: Flyer-Druck.de
Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier

Anzeigen: Antje Sievert, +49 40 450 698 03, office@kultur-anzeigen.com

BILDNACHWEIS
David Philip Hefti (Manu Theobald); Gustav Mahler: Mezzotinto-Stich von Emil Orlik (1902); Alma Mahler: Fotografie (um 1900, Wikimedia Commons); Paavo Järvi (Kaupo Kikkas); Tonhalle-Orchester Zürich (Gaëtan Bally); Paavo Järvi (Kaupo Kikkas)



WIR DANKEN UNSEREN PARTNERN

PRINCIPAL SPONSORS

Kühne-Stiftung
Julius Bär
Rolex

CLASSIC SPONSORS

AIDA Cruises
American Express
Aurubis AG
Berenberg
Breuninger
Commerzbank AG
Dr. Wolff Group
DZ HYP
GALENpharma
Hamburg Commercial Bank
Hamburger Feuerkasse
HanseMerkur
Jahr Gruppe
KRAVAG-Versicherungen
Wall GmbH
M.M.Warburg & CO
WEMPE

PRODUCT SPONSORS

Coca-Cola
Hawesko
Melitta
Meßmer
Ricola
Störtebeker

ELBPHILHARMONIE CIRCLE

FÖRDERSTIFTUNGEN

JEF – Not a Foundation
Claussen-Simon-Stiftung
Cyril & Jutta A. Palmer Stiftung
Ernst von Siemens Musikstiftung
G. u. L. Powalla Bunny's Stiftung
Haspa Musik Stiftung
Hubertus Wald Stiftung
Körber-Stiftung
Mara & Holger Cassens Stiftung

STIFTUNG ELBPHILHARMONIE

FREUNDESKREIS ELBPHILHARMONIE + LAEISZHALLE E.V.

KÜHNE STIFTUNG Julius Bär ROLEX



REACH FOR THE CROWN

ROLEX UNTERSTÜTZT DIE KÜNSTE SEIT 1976



DIE OYSTER PERPETUAL

ROLEX
Perpetual Arts
Initiative

ROLEX